

Stadtrat überdenkt den Brunnentausch

Rückmeldungen aus der Bevölkerung führen zu einem Zwischenhalt beim Ersatz des Lehrlingsbrunnens durch den Scholl-Brunnen.

Lilly-Anne Brugger

Die Ankündigung, den Lehrlingsbrunnen CH91 durch den Scholl-Brunnen zu ersetzen, führte zu zahlreichen Reaktionen aus der Bevölkerung. Zuerst gab es Leserbriefe im ZT, später nahm die Bevölkerung Zofingen auch per Mail und Brief Kontakt mit der Stadtverwaltung auf. «Dabei gab es Kritik, aber auch konstruktive Lösungsvorschläge für alternative Standorte des Scholl-Brunnens», sagt der zuständige Stadtrat Andreas Rüegger. Diese Kritik hat ihn nun bewogen, einen Zwischenhalt einzulegen und alternative Standorte zu überprüfen. «Der Stadtrat muss zwar konsequent entscheiden, er muss aber meiner Meinung nach auch auf die Anliegen der Bevölkerung ein-



Die Chancen stehen gut, dass der Lehrlingsbrunnen stehen bleiben kann.
Bild: kpe



Für den Scholl-Brunnen wird ein alternativer Standort auf dem Gebiet von Zofingen gesucht.
Bild: zvg

gehen, von der er gewählt worden ist», sagt Rüegger.

Vorerst ist der Brunnentausch nun gestoppt. Es eile nicht, es bleibe genügend Zeit,

um die alternativen Standorte gegeneinander abzuwagen, so Rüegger. Es habe viele Vorschläge gegeben, darunter gut machbare und weniger realistische.

Über konkrete Standorte kann Rüegger noch nicht sprechen. Es seien aber beispielsweise die Schulanlagen, verschiedene Zofinger Quartiere und Mühlethal

als Standort vorgeschlagen worden. Welcher neue Standort das Rennen machen wird, entscheidet nicht der Stadtrat alleine. Die Denkmalpflege und die

Stadtbildkommission werden ebenfalls ihre Meinung dazu äussern. Da für das Aufstellen des Scholl-Brunnens Geld verwendet wird, das die Ortsbürger fürs Wasserrad bei der Landi erhalten haben, wird der kantonalen Denkmalschutz genauso wie die Stadtbildkommission bei der Entscheidung mitreden. Und eventuell, so überlegt Andreas Rüegger, werde auch die Bevölkerung dazu befragt. Beispielsweise mit einer Konsultativumfrage auf der städtischen Homepage. Sicher ist aber, dass nicht heute und morgen ein Entscheid gefällt wird. Etwa ein halbes Jahr habe der Stadtrat über den Standort des Scholl-Brunnens beratschlagt – die Suche nach einem alternativen Standort werde bestimmt auch nochmal so lange dauern.

Wie eine mobile Autobahnbrücke ausstrahlt

Das 1,5-Mio-Projekt bei der Verzweigung Wiggertal (Rothrist) hat Auswirkungen auf die Landschaft im Ruedertal (Schmiedrued).

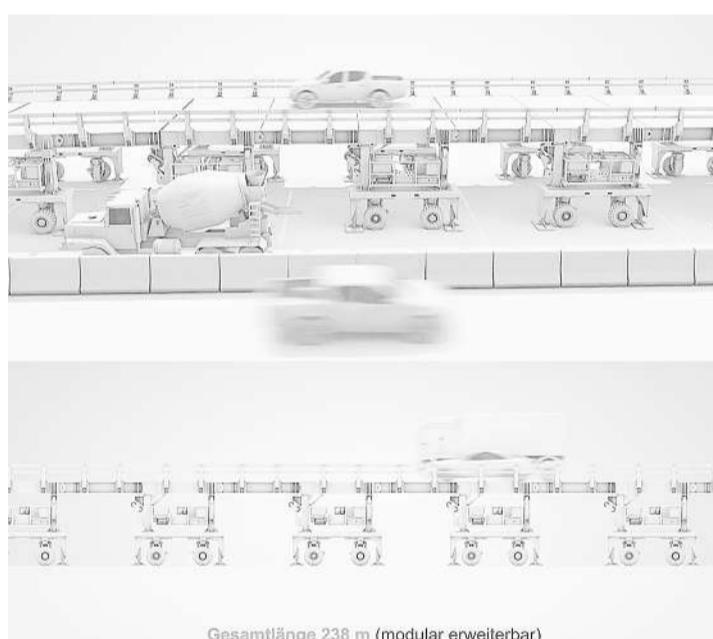
Flurina Dünki

Autobahn-Baustellen, die keinen Stau verursachen. Davon träumen nicht nur Autofahrer, sondern auch das Bundesamt für Strassen Astra. Denn beim Bauen auf der Autobahn sollten vor 23Uhr möglichst keine Spuren gesperrt werden. Das ergibt aber ein kürzeres nächtliches Zeitfenster, als dem Astra lieb wäre, um rasch voranzukommen.

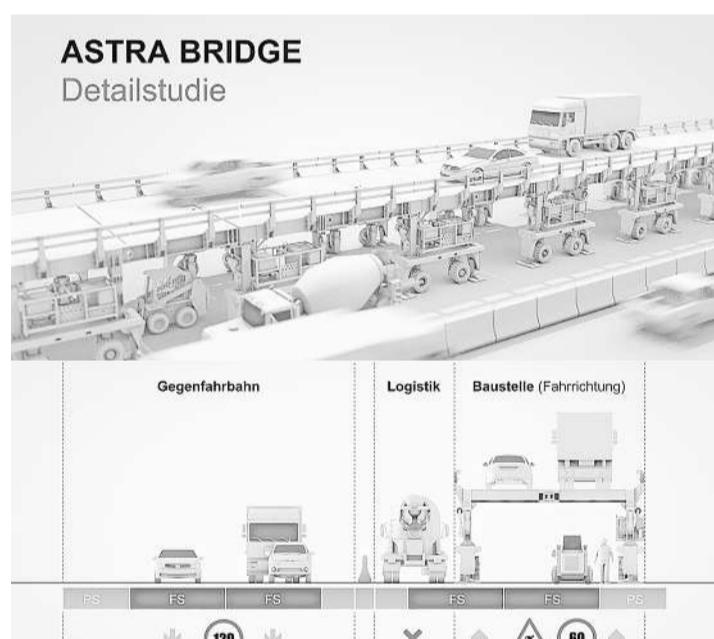
Deshalb hat das Astra eine Neuartigkeit entwickelt. Die «Astra Bridge» ist eine mobile Baustellenbrücke auf Rädern. Eine über der Autobahnbaustelle aufgebaute Brücke von bis 280 Metern, auf die Autofahrer mittels Rampen hinauf- und wieder hinunterfahren. Unter der Brücke wird gebaut, und dies bei Tag, was auch die Arbeitsbedingungen verbessert. Dank hydraulischen, drehbaren Rädern kann die Brücke beim Aufstellen in alle Richtungen und auch ohne Holpern über Hindernisse wie Kabelansammlungen fahren. Sie besteht aus Stahlelementen und kann über einer aktuellen Baustelle auf- und wieder abgebaut und danach zur nächsten transportiert werden.

Schmiedrued liefert die Ausgleichsfläche

Die Optimierungen, die die Brücke verspricht, sind Balsam für die Ohren gestresster Autopendler: kein Folgen mehr von roten Markierungen auf dem Asphalt, keine gesperrten Spuren, kein Teilen einer einzigen Fahrbahn, während der Gegenverkehr an einem vorbeischnebelt. Minde rung von Stau ist dabei nur der eine Vorteil – auch wird für Autofahrer wie Baustellenpersonal die Sicherheit erhöht. Ihren ersten Einsatz soll die Brücke 2022 im Rahmen der Sanierung der A1 zwischen Recherswil und Luterbach SO haben, wie das Astra auf Anfrage mitteilt. Gelagert und gewartet wird die Astra Bridge bei der Verzweigung



Gesamtlänge 238 m (modular erweiterbar)
In ihrem Video erklärt das Astra, wie die «Astra Bridge» funktioniert: Es handelt sich um eine mobile, befahrbare Brücke für Autobahn-Baustellen, über die der Verkehr geführt wird, während unter der Brücke Bauarbeiten ausgeführt werden.
Bild: Astra/Youtube



«Die Astra Bridge hat Auswirkungen bis nach Schmiedrued. Die zu überbauende Hektare Boden ist Fruchtfolgefläche und muss per Gesetz kompensiert werden.»



Die Kompensationsfläche für das an das Brücken-Lager in Rothrist verlorene Kulturland liegt in Schmiedrued.
Bild: fdu



Auf Bundesterrain in der Autobahnschlaufe Wiggertal entstehen Lager, Werkstatt und Teststrecke für die Brücke.
Bild: Michael Küng

Wiggertal in Rothrist. Es sei der «optimale Standort», liest sich in den Unterlagen. Zwischen den Autobahnschläufen, unweit der dort entlangfliessenden Wigger, werden ein Lagerplatz, eine Werkhalle und eine 240 Meter lange Teststrecke gebaut. Letztere, damit das Auf- und Abbauen abseits der Autobahn erprobt werden kann. Das Grundstück gehört bereits dem Bund und ist spezifisch für Strassenanlagen vorgesehen.

Das entsprechende Plangenehmigungsverfahren lag letztes Jahr öffentlich auf. Die Genehmigung für den Bau hat das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) am 15. Januar erteilt, wie die Bauverwaltung in Rothrist auf Anfrage mitteilt. Die gesamte Anlage wird 21,5 Millionen Franken kosten. Die Anlagen in Rothrist 1,5 Millionen Franken und die Brücke, von der Marti Technik

AG in Moosseedorf BE und der Senn AG in Oftringen, 19 Millionen Franken.

Ein momentan aufliegendes Baugesuch zeigt jetzt: Die Astra Bridge hat Auswirkungen bis nach Schmiedrued. Denn die zu überbauenden Hektare Boden in der Anschlusschlaufe Wiggertal ist Fruchtfolgefläche, der wertvollste aller Landwirtschaftsböden. Per Gesetz muss diese kompensiert werden und die Kompensationsfläche muss möglichst

nahe bei Rothrist sein. Fündig wurde das Astra in Schmiedrued. Es handelt sich um eine Parzelle im westlichen Ortsteil, gleich an der Grenze zu Triengen.

Das dortige Grundstück erfüllt zwar momentan nicht alle Kriterien einer Fruchtfolgefläche, es hat aber gute Voraussetzungen. Mittels Anpassungen können die Anspruchsvorschriften erfüllt werden und kann ein Schmiedrueder Grundstückbesitzer ermöglichen, dass Auto-

bahnbaustellen dank modernster Technologie sicherer werden und weniger stauen.

Hochwertiger Boden von Rothrist ins Ruedertal

Das Kompensationsgrundstück ist 1,9 Hektaren gross. Davon ist eine Hektare als Fruchtfolgefläche anrechenbar, womit das Flächen-Kriterium erfüllt ist.

Damit sämtliche Anforderungen erfüllt sind, will das Astra die Parzelle für 500 000 Franken bearbeiten. So weist sie teilweise eine zu starke Neigung von bis 20 Prozent auf, wobei sie höchstens 18 Prozent betragen darf. Bei dieser Korrektur wird gleichzeitig schlechter Boden abgestossen und durch hochwertigen Aushub aus Rothrist ersetzt.

Um danach zu scharfe Überhänge zu verhindern, müssen auch die Neigungen von vier Nachbarparzellen auf Trienger Boden verringert werden, die sich bereits in Triengen befinden. Die Gründigkeit (Tiefe des lockeren Materials für Pflanzenwurzeln) muss auf der ganzen Fläche tiefer als 50 Zentimeter gemacht werden. Auch die Entwässerungssituation muss verbessert werden. Dazu wird ein Drainagenetz eingebaut. Im angrenzenden Wald sind keine Anpassungen notwendig. Die beiden Teiche am Terrainrand werden verschoben. Der Baustart erfolgt im Mai.